Protokoll zur 1. Sitzung der regionalen Arbeitsgruppe (rAG) Nr. 5

FFH-Gebiete: „Wiesenau-Pfaffenberge"

Datum: 13.06.2018

Dauer/Uhrzeit: 17:00 – 18:30 Uhr

Teilnehmer Auftraggeber (BR Spreewald):

Paul Jarick, Susanne Leber, Michael Petschick, Annett Richter, Maxi Springsguth

Auftragnehmer (Planungsgemeinschaft):
Jennifer Bormann (N+T), Kathrin Bramke (N+T)

Protokoll: Natur+Text

Tagesordnung

TOP 1: Begrüßung

TOP 2: Ziele und Ablauf der Managementplanung, Vorstellung der FFH-Gebiete mit seinen FFH-Lebensraumtypen und Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie „Wiesenau-Pfaffenberge"

TOP 3: Fragen, Anregungen, Informationsaustausch

TOP 1: Begrüßung

Michael Petschick begrüßt alle Anwesenden und erläutert kurz den Ablauf des Gründungstreffens für das FFH-Gebiet „Wiesenau-Pfaffenberge".

TOP 2: Ziele und Ablauf der Managementplanung und Vorstellung der FFH-Gebiete mit seinen FFH-Lebensraumtypen und Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie „Wiesenau-Pfaffenberge"

Frau Bormann (Natur+Text) begrüßt ebenso alle Anwesenden und stellt die Aufgaben und Ziele der Managementplanung (MP) vor. Herr Petschick ergänzt kurz etwas zur Verbindlichkeit der MP: Es handelt sich hierbei um eine behördenverbindliche Planung; das heißt, es handelt sich um eine verbindliche Unterlage für die Behörden, jedoch ist es für die Nutzer, Pächter, Bewirtschafter und Eigentümer eine Angebotsplanung.

Frau Bormann gibt einen Überblick über das FFH-Gebiet einschließlich dessen Ausstattung mit FFH-Lebensraumtypen (LRT) und Arten. Sie führt die nach Erhaltungszielverordnung (ErhZV) bedeutsamen LRT und Arten für das FFH-Gebiet auf und erläutert den jeweiligen Kartierumfang. Für bestimmte Arten erfolgt lediglich eine Recherche und die Auswertung vorliegender Daten.

Die konkreten Inhalte der vorgestellten Themen können der Präsentation entnommen werden (https://www.spreewald-biosphaerenreservat.de/unser-auftrag/ natura-2000/ffh-managementplanung/). Die auf den Karten gezeigten LRT beruhen auf dem bisherigen Datenstand. Sie werden im Rahmen der derzeitigen Kartierungen aktualisiert.

TOP 3: Fragen, Anregungen, Informationsaustausch

Herr Budich (Eigentümer, Privatperson) fragt, ob andere schützenswerte Arten (Tiere und Pflanzen), die bei der Kartierung entdeckt werden, vernachlässigt werden.

Frau Bormann erläutert, dass weitere Arten, die während der Kartierung festgestellt werden, protokolliert und auch in die entsprechenden Datenbanken eingepflegt werden. Beplant werden jedoch nur die LRT und Arten, die auch beauftragt wurden und in der ErhZV aufgelistet sind.

Ein Teilnehmer aus Hartmannsdorf verweist auf das in der Vergangenheit erarbeitete Gewässerentwicklungskonzept (GEK) im Spreewald, zu dem es bereits mehrere öffentliche Veranstaltungen gab. Was hat man dadurch erreicht? Was ist im Zuge der Managementplanung zu erwarten? Es gibt aktuell einen sehr hohen Wasserstand: ist das eher positiv oder ist das schlecht für die Arten und Lebensräume zu werten?

Herr Petschick antwortet, dass die aktuelle Dynamik der Flussaue aus Naturschutzsicht als sehr gut zu bewerten ist.

Es wird aus dem Publikum gewünscht, dass die Entwicklung der letzten 20 Jahre in die Managementplanung einfließen sollte, insbesondere in Hinblick auf die Wasserführung/Wasserstände im zentralen Spreewald. Herr Petschick antwortet, dass über die Entwicklung der Landschaft immer wieder informiert wird und verweist hierzu ebenfalls auf die Homepage des BRSW. Besonders über die Zunahme der Artenvielfalt äußert Herr Petschick sich hier positiv.

Jennifer Bormann ergänzt, dass z. B. die Grünlandflächen um „Koppainz" für Amphibien sensible Feuchtgebiete mit dauerhaften Nassstellen darstellen, wovon ebenso seltene Brutvögel profitieren. Dies kann als Beispiel einer positiven Entwicklung durch höhere Wasserstände betrachtet werden.

Ein Teilnehmer aus Hartmannsdorf betont, dass für das Verschwinden von Arten, insbesondere im Bereich der Avifauna, jemand zur Rechenschaft gezogen werden muss. Um diesen Punkt näher betrachten und der Öffentlichkeit verständlich machen zu können, sollte das Thema der Artenabwanderung und Artenzuwanderung/Neuansiedlung ebenso Untersuchungsgegenstand der MP sein.

Herr Budich schlägt vor, dass eine Zeitachse mit Veränderungen der charakteristischen Arten (Pflanzen und Tiere) für das Biosphärenreservat Spreewald aufgestellt werden solle und auch die Änderung des Wasserpegels dauerhaft protokolliert sowie der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollte.

Jennifer Bormann erläutert, dass ein Vergleich der Alt-Daten (vorherige Kartierungen der Lebensraumtypen und Arten, wenn vorhanden) und der aktuell kartierten LRT und Arten in gewissem Maße Gegenstand der Managementplanung ist (jedoch nur in Bezug auf die im Leistungsverzeichnis aufgeführten Arten und LRT). D.h.: Es werden nicht alle in der Erhaltungszielverordnung festgelegten LRT und Arten kartiert, um den aktuellen Zustand bzw. die Entwicklung zu erfassen. Für verschiedene Arten erfolgt nur eine Recherche und die Auswertung vorhandener Daten, da hier regelmäßige Erfassungen durch z. B. die Naturwacht erfolgen.

Michael Petschick ergänzt, dass die MP mit ihren Erfassungen und Datenauswertungen ganz den von der EU geforderten Untersuchungsrahmen entspricht. Zudem gibt es verschiedene Bachelor- und Masterarbeiten zu den Arten im BR SW und seit über 10 Jahren gibt es eine Pollenanalyse, die im Bieneninstitut für das extensive Grünland des BR SW durchgeführt wird. Seit 25 Jahren wird im Grünlandbereich (rund 8.000 ha) nicht gedüngt, was die Entwicklung von über 500 verschiedenen Blütenpflanzen gefördert hat (Nachweis über Pollenanalyse). In diesem Zusammenhang wird auf das „Sprewald-Wiesenprogramm" im BR SW verwiesen. Ergänzende Daten liefert auch die Ökosystemare Umweltbeobachtung, die seit dem Jahr 2000 kontinuierlich das System Boden, Tiere und Pflanzen im Spreewald beschreibt.

Herr Mende: Was hat es uns gebracht, die Wasserstände dauerhaft hochzuhalten, wenn ein Landwirt irgendwann seine Landwirtschaft wegen Dauernässe und Nichtnutzbarkeit der Flächen aufgeben muss? Er macht sich insgesamt Sorgen um die Landwirtschaft im Spreewald in Zusammenhang mit der Entwicklung der Wasserstände der vergangenen Jahre. Was passiert mit den Menschen ohne ertragreiche Arbeit?

Michael Petschick erläutert, dass die MP die betroffenen Menschen, wie z. B. Landwirte, einbeziehen wird und man zusammen nach Lösungen suchen wird.

Herr Budich merkt an, dass es keinen Wechselpegel mehr gibt. Der Pegel ist permanent 20 cm höher als in der Vergangenheit. Bei diesem Thema stimmen zahlreiche Anwesende Herrn Budich zu und äußern über diesen Punkt ihren Missmut. Herr Petschick antwortet, dass das so nicht in Gänze stimmt und hier weitere Landesplanungen zum Wasserhaushalt eine wesentliche Rolle spielen.

Jennifer Bormann ergänzt, dass der Komplex Wasserhaushalt/Pegelstände usw. im Rahmen der Managementplanung nicht komplett aufgegriffen werden kann. Hier spielen übergeordnete Planungen wie der Hochwasserschutz und der Landeswasserhaushalt eine wesentliche Rolle, welche unantastbar sind.

Anmerkung von einem Anwohner, dass das Wasser damals (zu seiner Jugend) ungehindert den Spreewald durchfließen konnte. Dies ist so heute nicht mehr der

Fall, überall gibt es Staunässe und zunehmende Vernässungen. Herr Petschick erläutert, dass die Veränderungen zu großen Teilen durch Melioration und Vermullung der Moore und Anoore verursacht sind. Die Flächenzustände haben sich geändert, was wiederum nachhaltig den Wasserhaushalt beeinflusst hat.

Thomas Fischer (NABU) verweist auf die Auftaktveranstaltung, in der gesagt wurde, dass es sich bei der Managementplanung um eine Angebotsplanung handelt. Deshalb sollten alle Betroffenen diese Planung als Chance verstehen, bei der Maßnahmenplanung mitzuwirken, um etwaige Missstände möglichst zu beheben. Herr Petschick fügt hinzu, dass die MP als Beitrag zur Unterstützung zur langfristigen Finanzierung für Landnutzer angesehen werden kann, auch vor dem Hintergrund der aktuellen Kürzungen für die traditionelle Landschaftspflege. Deutschland muss gegenüber der EU das Verschlechterungsgebot einhalten und somit Maßnahmen für einen guten Erhaltungszustand der LRT, im BR SW vor allem Mähwiesen und Feuchtgrünländer verschiedener Ausprägungen, aufbringen. Frau Bormann unterstützt die Aussage von Herrn Fischer, dass die Managementplanung eine Möglichkeit bietet, Fördergelder zu erhalten, welche unbedingt von den Betroffenen genutzt werden sollten.

Herr Petschick ergänzt, dass die Managementplanung eine Grundlage für Projektanträge bilden kann. Es können jedoch nicht alle landwirtschaftlichen Belange berücksichtigt werden, hier geht es eher um die Findung eines breiten Konsens.

Thomas Fischer (NABU) führt weiter aus, dass das Hochwasserrisikomanagement, das Gewässerrandstreifenprojekt und der NABU selbst viel Positives versuchen, um Naturschutz in der Region zu ermöglichen. Jedoch besteht aus seiner Sicht das Problem darin, dass die zuständigen Behörden nicht zeitnah reagieren und Maßnahmen nicht oder nur teilweise umgesetzt werden. Dies führte dazu, dass das Vertrauen in die Maßnahmenplanung im Spreewald abnimmt. Zudem führen zahlreiche umgesetzte Maßnahmen und die daraus resultierenden Entwicklungen in der Landschaft zunehmend zu einem Identitätsverlust der Spreewälder im Spreewald.

Thomas Fischer (NABU) fragt, was wir tun müssen, um die Arten, die hier vorkamen, wie z. B. Bekassine und Kiebitz, wieder zu etablieren? Die gelisteten Arten sind nicht die Arten, die hier ursprünglich vorkamen. Zum Beispiel hat seit Mitte der 1990er die Artenvielfalt bei Wiesenbrütern abgenommen.

Herr Budich: Gibt es Untersuchungen zum Thema Moor im Spreewald? Was ist ein Moor (Definition)? Mit welchen technischen Mitteln wird hier bei der Feststellung von Mooren gearbeitet?

Herr Röver (UNB LDS) antwortet, dass es Bodenkarten für die Moorklassifizierung sowie gängige Literatur zur Moordefinition gäbe. Herr Petschick ergänzt, dass dies nicht Bestandteil der Managementplanung ist. Jennifer Bormann fügt hinzu, dass der MP die Empfehlung geben kann, weiterführende Untersuchungen auf Moorstandorten durchzuführen. Daraus können ggf. Machbarkeitsstudien zur Wieder-Vernässung resultieren, welche durch andere Projekte ggf. umgesetzt werden können.

Herr Petschick: dankte den Anwesenden für Ihre Diskussion und die Bereitschaft an der Lösung von Flächennutzungsproblemen mitzuwirken.